



HANNES NYGAARD

Schattenbombe

HINTERM DEICH KRIMI



emons: eBook

parkenden Autos hindurch zur anderen Straßenseite.

Ortsfremde staunten, wenn sie vor dem Haus standen, bergab blickten und am Ende der Straße riesige Schiffe entlangfuhren. Der Nord-Ostsee-Kanal war nur wenige Meter entfernt, und die aufgetürmten Container überragten die schlichten Wohnhäuser um ein Vielfaches. Die Frau hatte keinen Blick dafür. Dies war nicht die erste Wohnlage. Immer wieder studierte sie am Wochenende die Wohnungsanzeigen, aber alle Träume zerstoßen aufgrund des überschaubaren Familieneinkommens.

Dunkle Wolken hingen bedrohlich am Januarhimmel über Kiel. Die Sonne würde erst in einer Stunde aufgehen. Auch dann

würde es nicht hell werden. Während – gefühlt – an jedem anderen Ort eine strahlende Sonne vom tiefblauen Firmament auf die glitzernde Schneedecke schien, wurde an der Förde der Nieselregen vom eiskalten Ostwind durch die Straßenschluchten getrieben. Der Radiosprecher hatte über aktuelle Temperaturen von zwei Grad gesprochen. Gefühlt erschien es Cornelia Laimpinski weit unter dem Gefrierpunkt.

»Steig ein. Mach schon«, schalt sie ihre Tochter.

Umständlich kletterte Sabrina in den Kindersitz.

»Bist du angeschnallt?«

»Mach du«, erwiderte das Kind.

»Mensch, ihr trampelt alle auf meinen

Nerven herum.« Sie zwängte sich an der vorgeklappten Lehne des Fahrersitzes vorbei in den Fond des alten Polos und sicherte ihre Tochter. Dann nahm sie hinter dem Lenkrad Platz.

Es bedurfte mehrerer Versuche, bis der Motor stotternd ansprang.

»Verdammte Kiste!« Fluchend rangierte sie aus der Parklücke heraus. Sie fuhr ein Stück die Straße abwärts und wendete am Ende der Häuserzeile, wo sich ein kleines Eiscafé hinter einer knallblauen Fassade befand.

An der Kreuzung der Prinz-Heinrich-Straße, die nach dem Großadmiral und Bruder des Kiel-vernarrten Kaiser Wilhelm benannt war, warf sie einen kurzen Blick über die Schulter. »Hast du die Tupperdose

mit deinem Obst?«

»Nein«, antwortete Sabrina gleichgültig vom Rücksitz.

»Warum nicht?«

»Ich will nicht das doofe Obst. Und die Wurzeln mag ich auch nicht.«

»Kind, du weißt, dass man in der Kita Wert auf gesunde Ernährung legt.«

»Ich mag das nicht«, erwiderte die Tochter trotzig.

»Willst du bis zum Mittag hungern?«

»Ich will ein Schokokussbrötchen.«

Cornelia Laimpinsl fluchte, weil die Scheibenwischer Schlieren über die Scheibe zogen und sich das Licht der Lampen und Rücklichter der vorherfahrenden Autos wie in einem Kaleidoskop darin brach.

»Das ist ungesund.«

»Ich will aber.«

»Das gibt wieder endlose Diskussionen mit den Betreuerinnen in der Kita«, murmelte Cornelia Laimpinski leise zu sich selbst. Sie überlegte, ob sie unterwegs an der Bäckerei halten und den Wunsch der Tochter erfüllen oder ein Exempel statuieren sollte. Wie sie sich auch entschied ... Es war falsch.

Ihre Aufmerksamkeit wurde vom Verkehr gefordert. Sie trat auf die Bremse, als ein Bus aus einer Haltebucht wieder in den fließenden Verkehr einscheren wollte. Fließender Verkehr? Sie lachte bitter auf. Der Bus musste warten. Wenn es auch nur dem morgendlichen Stress geschuldet war, aber warum sollte sie zurückstecken?